

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt., 25 Pfg.** vierteljährlich, mit **Beleggeld**.



Anzeigen

werden die 5-gepaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2857

Ahrensburg, Donnerstag, den 11. November 1897

20. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Radrunder unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 10. November. Eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Ahrensburg findet heute, Mittwoch, im „Hotel Posthaus“ statt. Auf der Tages-Ordnung steht außer Geschäftlichem: 1. Vorschlag zur Vertilgung der Drathwürmer. 2. Wie verhält sich Pferdearbeit zur Ochsenarbeit. 3. Was ist das Vortheilhafteste: Grünung im Herbst oder im Frühjahr tief unterzuffigen?

Herr Bahnmeister Krüger und Frau hier selbst feiern heute den Tag ihrer silbernen Hochzeit.

Zu einem Kränzchen am Montag, den 15. d. M. im Lokale des Herrn Spiering hat der Männer-Gesangsverein seine Mitglieder eingeladen.

Frau Wwe. Witten zu Lurob verkaufte durch Herrn Ph. Minges hier selbst von ihrer östlich des Weges nach Siel belegenen Koppel 2 Bauplätze a 3 500 Mt. an zwei Herren aus Hamburg.

Am Montag Vormittag wurde der Kuhfütterer des Herrn Tönnis in Volksdorf vernichtet. Morgens hatte derselbe noch Kühe gefüttert. Nach längerem Suchen fand man denselben auf dem Heuboden, wo er sich erhängt hatte.

Alt-Rahlstedt 9. November. Die außerordentlich rege Bauhätigkeit, die in der hiesigen Gegend herrscht, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich. Im Amtsbezirke Alt-Rahlstedt wurden vom 1. Januar d. Js. an bis jetzt folgende Bauten aufgeführt, bezw. Bauerlaubnisse ertheilt: In Alt-Rahlstedt: 20 Wohnhäuser, 1 Doppelwohnhaus, 1 Gartenhaus, 1 Etagenbau, 1 Veranda, 1 Um- und Durchbau des Wohnhauses, 2 Werkstätten, 7 Stallgebäude, 6 Brunnen. In Oldendorf: 7 Wohnhäuser, 1 Stallgebäude, 1 Treibhaus, 3 Brunnen. In Meindorf: 6 Wohnhäuser, 4 Stallgebäude, 1 Mähderei, 2 Anbauten, 4 Brunnen. In Braat: 1 Wohnhaus. In Neu-Rahlstedt: 2 Wohnhäuser, 2 Stallgebäude, 1 Brunnen. In Stapelfeld: 1 Wohnhaus, 2 Stallgebäude, 1 Kornschuppen, 1 Brunnen. In Steilau: 1 Wohnhaus, 1 Stallgebäude. Zusammen: 40 Wohnhäuser, 17 Stallgebäude, 14 Brunnen und 10 sonstige Bauten.

Wie wir hören, hat sich in Farmsen ein Comité gebildet, das beabsichtigt die Herstellung einer elektrischen Bahnverbindung Wandsbek-Farmsen-Volksdorf u. s. w. eintritt.

Der Handel in Grundstücken ist hier noch immer recht reger; dieser Tage verkaufte Herr J. Simmonds wieder eins seiner Häuser, enthaltend zwei Wohnungen, an Herrn Milchhändler Wisfen hier selbst.

Wie wir hören, geht eine größere Radfahrer-Vereinigung mit dem Plane um, an der Chaussee bei Oldensfelde oder Meindorf ein „Radfahrerheim“ zu errichten. In demselben sollen Stände für mehrere hundert Fahrräder, eine größere Anzahl von Zimmern und eine eigene Wirthschaft, nur für Radfahrer, errichtet werden. Ob sich dieser Plan in der angezeichneten Weise realisiren läßt, bleibt abzuwarten.

Veragstedt, 7. November. Die Bomadenfabrik der Herren Fröh & Comp. wurde nächstlicher Weise derartig demolirt, daß nur noch ein Trümmerhaufen ihre frühere Existenz verrieth. Ob Zweig- oder Hauptgesellschaft hier thätig gewesen, läßt sich nicht nachweisen; es scheint jedoch, daß es an einer guten Anleitung auch hier nicht gefehlt hat, denn die vollbrachte That zeugt von einer gewissen Erfahrung, die bereits zu einer Methode geführt hat.

Die dem Herrn Schlachtermeister Westphal entlaufene Kuh ist auf dem Hofe Stegen bei dem Jungvieh auf der Koppel angekommen. Man hat sie dort aufgegriffen und dem Besitzer zugeführt.

Der frühere Gemeindevorsteher Herr J. Pögel in Sasel verkaufte vor einigen Tagen seinen

Besitz für die Summe von 5000 Mt. an den Herrn Maurermeister Geertz in Hamburg.

Crittau, 9. September. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Sonnabend ein Dienstmädchen des Hufners Eggers in Mühlenrade betroffen, indem dieselbe beim Heuabwerfen vom Boden aus der Lute auf die Diele stürzte. Die Verunglückte erlitt außer einem doppelten Beinbruch auch noch eine schwere Verletzung des Unterleifers. Die Ueberführung in ein Krankenhaus wurde angeordnet.

Das am Sonntag Nachmittag hier stattgehabte Orgelkonzert war recht gut besucht und hörte man zur Stimmen des Lobes über die tüchtigen Leistungen.

Oldesloe, 7. November. Fast zu gleicher Zeit standen heute Nacht um 2 1/2 Uhr die Häuser des Fuhrmannes Landahl und des Meieristen Wiggert in Flammen. Beide Gebäude brannten in kurzer Zeit total nieder. Gerettet wurde nur das Vieh und einiges Mobiliar. Die Frau des L., bei dem das Feuer ausging, wurde noch im letzten Moment den Flammen glücklicherweise entzogen. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Versichert sind beide Häuser mit je ca. 6000 Mt. bei der Landesbrandkasse.

Wandsbek, 9. November. Gegen die am 25. v. Mts. vorgenommene Wahl eines besoldeten Stadtraths, welche mit einer Mehrheit von 22 Stimmen auf den Rechtsanwält Schoppen in Greifswald fiel, ist bei dem Magistrat Einspruch erhoben worden. Derselbe wird mit der Unzulänglichkeit des Wahllokals und der Kürze der Wahlzeit begründet. Thatsache ist es, daß, als der Wahlakt um 8 Uhr für geschloffen erklärt wurde, vor dem Wahllokal noch 100—150 Wähler standen, die ihre Stimmen nicht mehr abgeben konnten, obwohl sie zum Theil 1/2—3/4 Stunde im Wahllokal anwesend gewesen waren. Die Wahlzeit war anberaumt auf die Stunden von 3—8 Uhr Nachmittags, sie hätte trotz der sehr großen Beteiligung auch bei dieser Wahl wohl genügt, wenn die überwiegende Anzahl der Wähler nicht gerade in den letzten zwei Stunden angetreten wäre. Von 1344 Bürgern hatten 598 ihr Wahlrecht ausüben können; 310 Stimmen waren auf Schoppen gefallen, während Magistratsassessor Dr. Harbeck in Altona 288 Stimmen erhielt. Die Entscheidung über die Gültigkeit des Protestes liegt bekanntlich in den Händen der Stadtverordneten-Versammlung.

Eine gewaltige Feuersbrunst kam am Sonnabend Abend kurz nach 6 1/2 Uhr in dem an der Hammerstraße belegenen, mit Holz reich gefüllten Holzlager des Herrn A. Hinjch zum Ausbruch, durch welche die großen, leicht brennbaren Vorräthe in kaum einer halben Stunde völlig vernichtet wurden. Unsere freiwillige Feuerwehr und die mit einer Dampfpritze zu freundschaftlicher Hilfeleistung auf der Brandstätte erschienene Hamburgische Feuerwehr vermochten denn auch dem entseffelten Elemente gegenüber wenig auszurichten und mußten sich auf den Schutz des angrenzenden Wohnhauses und der Nachbargebäude beschränken. Ihre Bemühungen in dieser Hinsicht waren von Erfolg gekrönt, freilich hat namentlich das Haus des Herrn Hertlein durch den Brand recht erheblichen Schaden davongetragen. Um 7 1/2 Uhr war die Macht des Feuers gebrochen und bald darauf rückte auch die Hamburgische Wehr wieder ab. Ueber die Entstehungsurache verläutet bisher nichts; doch liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Kiel, 5. November. Der verantwortliche Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, Karl Korn, wurde gestern wegen Diebstahls vom Schöffengericht zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtsvollzieher Grabow hatte eines Vormittags eine Pfändung wegen nicht erfolgter Zahlung der Kosten eines Prozeßes bei dem Redakteur Korn in dessen Abwesenheit vorgenommen. Nachmittags brachte Korn in Begleitung seines

Freundes, des Dr. M. Weiß, dem Grabow das Geld ins Haus. Nach einer erregten Auseinandersetzung zählte Korn die Summe auf den Tisch und ließ sich eine Quittung ausstellen. Grabow zählte das Geld und sagte: „Das ist zu viel!“ Er legte ein Zehnpfennigstück auf den Tisch, und Korn steckte dieses sowie ein Zehnmarsstück ein. Daheim bemerkte Korn, daß er 10 Mt. zu viel erhalten habe. Nach kurzer Zeit erschien ein Kriminalschutzmann in Korn's Wohnung mit den Worten: „Ich soll nach dem dem Gerichtsvollzieher Grabow gestohlenen zehn Mark nachsehen.“ Der Redakteur wurde verhaftet und sah bis zum nächsten Morgen im Polizeigefängniß. Korn hat gegen Grabow eine Anzeige wegen willkürlicher Anschuldbildung bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Der Antrag, Grabow nicht zu verdedigen, wurde vom Schöffengericht abgelehnt. Der Vorstehende verkündete folgendes Urtheil: Der Gerichtshof habe nicht das mindeste Bedenken getragen, sich der Auffassung des Staatsanwalts durchaus anzuschließen, er hält den Angeklagten des Diebstahls überführt und verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von fünf Tagen. Der Verurtheilte hat sofort Berufung eingelegt.

Norder-Deichmarschen, 6. November. Eine Aufsehen erregende That ereignete sich in Schlichting. Der dort wohnende Landmann Bod, ein Mann von 39 Jahren, lebte mit seiner 18jährigen Stieftochter Auguste Carlens, die ihm als Haushälterin den Hausstand führte, zusammen. Die Beiden faßten eine leidenschaftliche Neigung zu einander. Da einer Heirath aber unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden, so drängten die Verwandten, daß die Stieftochter das Haus verlasse. Dies sollte am Montag, als an dem üblichen Anguststermin, geschehen. Am Tag vorher brachte Bod seine drei Kinder im Alter von sechs, sieben und neun Jahren zu seinem Bruder mit der Bitte, für dieselben zu sorgen, da er mit der Auguste Carlens nach Amerika wollte, um dieselbe dort zu heirathen. Am folgenden Tag fand man aber die beiden Leiden Bod's und seiner Stieftochter an ein und demselben Strick im Torstalle hängend.

Nordschleswig, 6. November. Vor acht Jahren traf aus Jütland ein junges Mädchen in Londern ein. Dasselbe verheirathete sich bald mit einem dortigen Arbeiter, der aus Oesterreich gebürtig war. Vor ein paar Jahren reiste die Familie nach der Heimath ihres Mannes, aber vor einem halben Jahre tauchte die Frau plötzlich wieder mit zwei kleinen Kindern in Londern auf. Sie war eines Nachts von ihrem Mann und der Schwiegermutter, angeblich wegen schlechter Behandlung, fortgelaufen. Das Kunststück, von Oesterreich nach Londern mit zwei kleinen Kindern zu reisen, ohne einen Pfennig in der Tasche, hatte die Frau durch Betteln fertig gebracht. Als sie endlich in Londern anlangte, sahen sie alle zerlumpt und bis auf die Knochen abgemagert aus. Seitdem ernährte die Frau sich als Wäscherin. Die Frau bekam wiederholt Briefe von ihrem Mann aus Oesterreich, sie möchte mit den Kindern zurückkehren, aber sie blieb. Da vor Kurzem erhielt die Frau vom katholischen Pfarrer Spee in Flensburg einen Brief mit der Meldung, daß ihr Mann Reisegeld geschickt habe, und nun begab sie sich mit den Kindern auf die Reise. Vor einigen Tagen erhielt die Schwester der Frau, die in Londern mit einem Bahnbeamten verheirathet ist, einen Brief von einer barmherzigen Schwester aus einem Krankenhause in Lüdwigslust mit der traurigen Mittheilung, daß ihre Schwester auf der Bahn verunglückt und ihr beide Beine amputirt seien.

Kleine Mittheilungen.

Der Margarinefabrikant A. L. Mohr in Bahrenfeld forderte vor einigen Monaten seine älteren Arbeiter und sonst befähigte Bewerber auf, selbstständige Filialen in ca. 1000 deutschen Städten einzurichten, indem er die Einrichtungskosten vorstießen würde; es waren zur Herstellung des Inventars ca.

1 Million Mark bestimmt, indem jede Filiale auf 1000 Mt. berechnet wurde. Die Anforderung fiel auf einen fruchtbaren Boden und ist jetzt bereits das fertige Inventar für 700 Verkaufsstellen in's Inland expedirt. Diese Stellen verkaufen nur die Mohr'schen Fabrikate: Margarine, Kaffee und Cacao.

Kuchlose Hände hatten auf der Bahnstrecke am Möllner Moor eine Bahnschwelle quer über das Geleise geworfen. Der Locomotivführer des gemischten Zuges, der von Büchen kommend, um 9 1/2 Uhr Morgens in Mölln eintrifft, bemerkte des starken Nebel wegen das Fahrthinderniß erst, als er nur eine kurze Strecke davon entfernt war. Die Bahnräumer der Maschine erfaßten die Schwelle, und warfen sie bei Seite, sodas ein Unglück nicht entstand. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Mittag in der Breitenstraße in Lübed. In der Nähe des Ranzleigebäudes tarambolirte das Fuhrwerk eines Herrn Vier aus Israelsdorf mit einem Motorwagen der elektrischen Bahn. Der Führer des Fuhrwerks fuhr direkt auf den Motorwagen, wodurch das Fuhrwerk durch den heftigen Anprall umgeworfen wurde, sodas die Räder in der Luft schwebten. Der Rosselenker wurde auf das Pflaster geschleubert, und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, auch fiel er sich ein Auge aus. Die übrigen Insassen des Fuhrwerks kamen mit mehr minder oder schlimmen Verletzungen davon. Zum Unglück wurden auch noch die Pferde scheu und rannten mit dem Vordertheil des Wagen die Breitenstraße entlang. Bei der Bedenrube überrannten sie die 73jährige Frau Schunt, die von den Pferden dermaßen auf den Kopf getreten wurde, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Sie wurde bewußtlos in ein Haus getragen. Die Arme dürfte ihren Verletzungen bereits erlegen sein. Der Führer des Fuhrwerks, der das Unglück verschuldet hat, soll betrunken gewesen sein. Er wurde verhaftet.

Herr Pastor Paulsen feierte am 3. d. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Seelenpfleger in Kropp.

Ein echter Hostienproffe von altem Schrot und Korn scheint der Landmann Gerbers in Trennewurth zu sein, der am Sonntag im Kreise von 10 Kindern, 52 Enteln 8 Urkeltern mit seiner Frau die goldene Hochzeit feierte. Beide sind hochbetagt und dabei außerordentlich rüstig; der Mann hat in der diesjährigen Erntezeit allein das Getreide gemäht von einer 12 Hektar großen Ackerfläche; das ist eine Leistung, die Mancher im kräftigsten Mannesalter nicht fertig bringt.

Aus Hadersleben wird berichtet: Ein alter Stein, der seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in der Nähe von Kolding stand und die Grenze zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark, sowie auch die Grenze zwischen dem Kreise Hadersleben und dem Amte Veile angab, ist in diesen Tagen nach dem Schloßgarten in Kolding überführt worden. Mit diesem Stein ist in dieser Gegend das letzte Zeichen der alten Landesgrenze verschwunden.

Hamburg.

Am Freitag, den 12. d. Mts. findet im alten Bürgerchaftsaale im Patriotischen Hause die Feier des 25jährigen Jubiläums der Feuerwehr statt. Abends findet bei Hornhardt für die Mannschaften eine Festlichkeit statt, bestehend in Festeßen, Konzert u., am Abend des 13. d. Mts. eine gleiche Feier, für die am 12. nicht dienstfreien Mannschaften. Für die von auswärts eintreffenden Gäste ist ein Festeßen im „Hotel de l'Europe“ am Sonntag, den 14. vorgelesen.

Die Gesamtkosten des neuen Rathhauses in Hamburg stellen sich mit Einschluß des Mobiliars auf rund 10 000 000 Mt. Die Abrechnung Ende 1896 weist für den Rathhausbau eine Gesamt-Bewilligung von 7 800 500 Mt. nach, wovon bis Ende 1896 verausgabt waren 5 393 500 Mt. Im Anfange dieses Jahres sind neue Bewilligungen hinzugekommen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Neger-Republik Haiti.

Die kürzlich aus der westindischen Republik Haiti eingetroffene Kunde von der ungeheuerlichen Bestrafung eines Deutschen lenkt die Aufmerksamkeit auf das betreffende Staatswesen, welches fast einzig in seiner Art dasteht (nur Liberia an der Guineaküste von Afrika ist ebenfalls eine Neger-Republik), und dessen Regierungsorgane nicht zum ersten Male dem Deutschen Reiches Veranlassung zum Einschreiten geben würden, wenn sich solches jetzt notwendig erweisen würde.



Die Negerrepublik Haiti nimmt den kleinen westlichen Theil der gleichnamigen mittleren Insel der großen Antillen ein, die wir in bestehendem Kartenbilde unseren Lesern vorführen. In der Hauptstadt der Republik, Port au Prince, ist bekanntlich einem Deutschen, Namens Lüders, von den Polizeiorganen bezw. den Gerichten Unrecht zugefügt worden, welches zum Theil durch die vom deutschen Vertreter geheißte Hafterslassung des Lüders zwar schon rückgängig gemacht ist, andererseits aber ist noch die Frage der Entschädigung für die Rechtsverletzung offen. Die Hauptstadt Port au Prince ist ein Hafenort mit sehr regem Schiffsverkehr; einen Situationsplan finden unsere Leser oben rechts in der Zeichnung.

Die Republik Haiti umfaßt auf der Insel, die 77,253 Quadratmeter groß ist mit etwa 1,377,000 Einwohnern, ein Areal von 28,676 Quadratmeter und zählt 960,000 Einwohner. Sie steht unter einem auf je 7 Jahre gewählten Präsidenten; der Regierungssitz Port au Prince hat 60,000 Einwohner und liegt am inneren Winkel der Bucht von Gonave. Der östliche Theil der Insel bildet die Republik San Domingo. Haiti hat zahlreiche vom west-amerikanischen und transatlantischen Dampferlinien angelassene Häfen. Dem internationalen Verkehr sind die Häfen Port au Prince, Jacmel, Cap-Haïtien, Gonaves, Petit-Grave, St. Marc, Aux Cayes, Jérémie, Port de Paix, Miragoane und Zanin geöffnet. Die hauptsächlichsten regelmäßigen Dampferlinien, sowie die von der Insel ausgehenden Kabel sind in der Karte verzeichnet. Die Insel ist reich an nützlichen Mineralien, Gold, Silber, Zinn, Stein Salz, Braunkohlen und Petroleum, jedoch liegt der Bergbau sehr darnieder. Die Spanier gewannen zur Zeit durch die Zwangs-

arbeit der Indianer für 296 Mill. Mt. Gold. An Landesprodukten werden erzeugt Kaffee, Zucker, Baumwolle, Cacao, Indigo, Reis, Bataten und zahlreiche andere Früchte; die Viehzucht ist unbedeutend. Die Bevölkerung wohnt meist in den Küstenstädten, Dörfer giebt es im Innern des Landes gar nicht. Die Umgangssprache ist die französische, die Religion die katholische mit heidnischer Beimischung. Das Schulwesen steht auf niedriger Stufe.

Die Weißen sind in der Republik Haiti den drückendsten Beschränkungen (Verbot des Grundbesitzes, hohe Steuern u. s. w.) ausgelegt. Die Armee der Republik ergänzt sich durch Konstriktion (7 Jahre) und Freiwillige (4 Jahre), sie zählt 6828 Mann. Die Seemacht besteht aus 4 eisernen Schraubendampfern von zusammen 3200 Tonnen Displacement und 770 Pferdekraften mit 27 Kanonen und einem Stahlanonenboot von von 800 Pferdekraften mit je drei Geschützen. Die Hauptstadt Port au Prince hat 60,000 Einwohner, der Palast des Präsidenten befindet sich an der Ostseite der Stadt, diese selbst ist durch mehrere Landforts und ein Seefort, unter ersteren das bedeutendste das Fort Alexander, geschützt.

In Port au Prince hat man aus ähnlichen Anlässen wie dem gegenwärtigen Fall mit Lüders schon mit verschiedenen Mächten, darunter auch mit dem deutschen Reich, schlimme Erfahrungen gemacht, da Entschädigungsforderungen schon wiederholt mit Hilfe von Kriegsschiffen durchgesetzt wurden. Im Sommer des Jahres 1872 erschienen die beiden gedekten Kreuzerfregatten „Vineta“ und „Gazelle“ vor Port au Prince unter Kapitän z. S. Balch, nahmen zwei haitische Kriegsschiffe weg und erzwangen die Auszahlung der bis dahin verweigerten 20,000 Thaler an einen

deutschen Kaufmann. Soweit wird die Regierung von Haiti es diesmal hoffentlich nicht kommen lassen, wengleich deutscherseits zur Zeit nur 3 alte Schulschiffe („Stein“, „Charlotte“ und „Gneisenau“) nach den Westindischen Gewässern unterwegs sind.

Kreta.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel zwischen den türkischen und griechischen Kommissaren rücken nur langsam vom Fleck, aber sie kommen doch immerhin von der Stelle. Der Streit dreht sich um mehr oder weniger schwierige Einzelfragen, mit denen wir uns umso weniger beschäftigen wollen, als an ihrer endlichen Schlichtung kein Zweifel besteht. Die Grundlage ist in dem Präliminarvertrage klar genug gegeben, und können sich die Kommissare über diesen oder jenen Punkt für den endgültigen Friedensvertrag nicht einigen, so wird die Sache durch Schiedspruch der Vertreter der Großmächte entschieden.

Schlimm stehen noch immer die Aussichten für die endliche Beseitigung der Wirrsale auf der Insel Kreta. Die ganze Trivoltät, mit der sich Griechenland in den Krieg mit der Türkei gestürzt hat, erkennt man nachträglich noch daran, daß der Ruf: „Vereinigung mit Griechenland“ bei den Kreten ganz verschollen ist. Die Ausständischen machen kein Hehl mehr daraus, daß sie den Anschluß an Griechenland nicht wollen, sondern mit einer nach ihren Wünschen eingerichteten Autonomie vollaufzufrieden wären. Das nationale griechische Element ist immer mehr zurück getreten hinter dem Bestreben, die türkischen Muhammedaner von der Insel zu entfernen und sich an ihren Liegenschaften zu bereichern. Während die Besatzungen der europäischen

Großmächte an den Küstenpunkten zur Unthätigkeit verdammt sind, setzen sich außerhalb ihres kleinen Machtbereichs die Brandstiftungen und Megeleien fort. Natürlich vergelten die Muhammedaner die Grausamkeiten der Christen auf gleiche Weise, wo sie dazu in der Lage sind.

Einen Schritt scheint man nun wenigstens weiter gekommen zu sein, indem sich die Großmächte darüber geeinigt haben, den Obersten Schaffer als provisorischen Gouverneur mit Zustimmung der Pforte einzusetzen. Schaffer ist Luxemburger von Geburt, also aus einem neutralen Staate, kennt den Orient, war namentlich bei der englischen Okkupation Egyptens mit thätig und ist mit einer Armenierin verheirathet. Die Behauptung, daß Deutschland dieser Kandidatur entgegenstehe, trifft nicht zu; da wir keine Sonderinteressen in Kreta verfolgen und Schaffer die nothwendigen Eigenschaften, militärische Erfahrung, Kenntniß des Orients, bewährte Thakraft zu haben scheint, so mußte sich die deutsche Regierung dem Vorschlage der andern Mächte anschließen. Dagegen setzt der Sultan dieser Kandidatur noch Widerstand entgegen, der sich auf die armenische Frau des Obersten und auf dessen früher England geleisteten Dienste stützt. Es bleibt abzuwarten, ob der Sultan mit Rücksicht darauf, daß Schaffer nur provisorisch bestellt und die Ernennung eines Gouverneurs bis nach eingetretener Beruhigung der Insel vorbehalten werden soll, seinen Widerspruch aufgeben wird.

Deutsches Reich.

Hirschberg in Schlesien, 8. November. Bei der Besichtigung des Ueberfluthungsgebietes in der Vorstadt Sechskärten überreichte der Oberpräsident Fürst Hatzfeld dem Kaiser einen Plan des gesammten Ueberfluthungsgebietes. Am 9 Uhr Vormittags traf der Monarch in Warmbrunn ein, bestieg mit dem Prinzen Heinrich XXVIII, von Neuchâtel den bereitstehenden Vierspanner und fuhr bei prächtigem Wetter unter fortbauenden Hochrufen der aus allen Gegenden zusammengetrömmelten Menge nach Giersdorf. Der Kaiser besichtigte die durch das Giersdorfer Wasser angerichteten Verwüstungen, betrat persönlich mehrere Baulichkeiten, fuhr dann über Seefeld, Arnsdorf und Birlich nach Quersiefen und setzte den Weg durch diesen Ort zu Fuß fort. Von Quersiefen ging die Fahrt über Krummhübel nach Briedenberg, wo im Waldhaus ein Imbiß eingenommen wurde. Darauf begab sich der Kaiser über Krummhübel zurück nach der Station Zillertal und bestieg gegen 1 Uhr nach herzlicher Verabschiedung von dem Prinzen Heinrich XVIII von Neuchâtel den Extrazug, der kurz nach 1 Uhr über Hirschberg, Königszell und Breslau nach Oberschlesien fuhr. — In allen Ortschaften, die der Kaiser passirte, bildeten Vereine und Feuerwehren Spalier und brachten begeisterte Ovationen dar. Eine große Volksmenge begleitete und umdrängte den Kaiser, als er den Wagen entstieg war und seinen Weg zu Fuß nahm.

Es wurde schon berichtet, daß dem Landtag eine Vorlage wegen der Bewilligung

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

2) (Nachdr. verb.)

II.

Von einem steil abfallenden Hügel blickt ein Schimmer in die Fluth, und diesem zu steuern die Männer. Endlich, nachdem sie mit unsäglicher Mühe die stürmenden Wogen besiegt und das Fahrzeug nur mit Anwendung aller Kraft vor dem Umschlagen bewahrt haben, erreichen sie ihr Ziel. Heute stößt das Schiffelein unweit der Hausthür ans Land, und man kann von dieser Stelle auf ebenem Plane ins Häuschen gelangen, obwohl es bei gewöhnlichem Wasserstande den Bach tief, tief unter sich vorbeiziehen sieht.

„Gott sei Dank, da sind wir!“ ruft einer der Bootsleute. Dann schreit er laut und durchdringend: „Mutter, Mutter, komm geschwind heraus, aber geschwind!“

Gleich darauf stürzt eine Frau aus dem Hause, und mit dem Rufe: „Ach Gott, was giebt's denn?“ empfängt sie die Antömmlinge.

„Mutter, Mutter, fragt nicht lang!“ lautet die Antwort. „Hilfe brauchst's, — eine warme Stube und ein reines Bett!“

„Ja, ja,“ entgegnete sie, und rasch wie der Blitz reißt sie Haus- und Stubenthür auf und läßt den traurigen Zug in das

warme Gemach eintreten. Schnell ist ein Lager hergerichtet, worauf man das noch immer ohnmächtige Mädchen bettet.

„Schieferdederin,“ sagt hierauf der Müller, „müßt schon so gut sein und uns für kurze Zeit Obdach geben, wenigstens bis meine Leni wieder ein bischen in Ordnung ist!“

„Dummes Zeug,“ unterbricht ihn die Angeredete, „bleibt so lange Ihr wollt und könnt! Und Du, mein Hannes, lauf schnell um den Doktor!“

Hannes entfernte sich eilig, worauf die Hausfrau sich nochmals überzeugte, daß das Leben aus dem Körper des Mädchens nicht völlig verschwunden ist. Sie wäscht die Kopfwunde aus, reinigt das lange goldene Haar vom Blute, legt kalte Umschläge auf die Stirn und versieht die Kranke mit reiner Wäsche. Ab und zu läuft sie zum Ofen, unterhält das Feuer und setzt Wasser zu, „um einen guten Kaffee zu machen, die beste Medizin gegen kalte Bäder“. Dann eilt sie wieder ans Bett, wenn das Mädchen sich rührt.

„Hörst, Toni,“ flüstert die Frau ihrem Manne zu, „mah! die Kaffeebohnen, daß D' auch was thust! — Rüd' d' Milch weg, sonst lauft sie über, und 's giebt 'n Mordgestank! — Wenn nur mein Hannes bald da wär mit dem Doktor!“ unterbrach sie sich selbst, „daß man doch wüßt, wie's ums arme Mädchel steht!“

So bald bei der Kranken, bald beim Ofen beschäftigt, findet das kleine Weibchen

noch Zeit, der Loisl ein Trostwort zu sagen; denn diese ist ganz außer sich, daß die Leni um ihretwillen und durch sie so krank geworden ist, und die Leute zu ermuntern, „ihr nasses Zeug und Wesen“ abzulegen und in das „trodene Wesen“ zu schlüpfen, das sie aus ihrer Ausstattung sowohl, wie aus der ihres Mannes und Sohnes hingelegt hat. Es war ein ertösendes Anblick, der sich nun darbot. Der Schwarzholz Müller hatte die Kleider des Schieferdeders an, die ihm, groß und breitschultrig wie er war, an allen Ecken und Enden zu klein waren. Daneben saß der fünfzehnjährige Müllerburche, der in dem weiten Gewande des Hannes förmlich verschwand. Der Loisl reichete der Rod der Hausfrau nur bis zum Knie. Dafür hatte sie eine Männerjade an, deren Aermel fast bis auf die Waden hingen.

Man hätte nach überstandener Fahrt über den Anblick von Herzen lachen können, hätte nicht drinnen in dem kleinen Nebenzimmer ein armes Mädchen gelegen, das zwischen Tod und Leben schwebte. Man verzehrte also den gebotenen Kaffee sehr schweigend und wartete bangen Herzens auf den Doktor. Endlich hörte man Pferdegetrappel vom Dorfe her, ein Wagen rollte; kurze Zeit nachher traten der Doktor und des Schieferdeders Sohn ein. Der Arzt untersuchte die Kopfwunde, verband sie kunstgerecht, lobte die getroffenen Anordnungen der Schieferdederin, worüber diese nicht wenig stolz war, verschrieb dann ein Rezept und hieß den Hannes gleich

wieder mitfahren, damit er die Medizin zurücknehmen könne, eine Aufforderung, die der Burche trotz nasser Kleidung und hungerrigen Magens nicht zweimal an sich ergehen ließ.

Der Müller begleitete den Doktor in den Hausflur und fragte mit angstvoller Miene nach dessen Meinung. Dieser aber zuckte mit den Achseln, sprach etwas von einem gefährlichen Stöße, etwaiger Hirnhautentzündung, guter Konstitution und richtiger Pflege.

„Nebrigens darf man die Hoffnung nicht sinken lassen!“

Mit diesem magern Troste verließ er den verzweifelten Vater.

Da unbedingte Ruhe als Parole ausgegeben war, begaben sich die Männer auf den Bodenraum, um den Rest der Nacht zu ver-schlafen, während die Frauenzimmer in der großen Stube ihr Lager erhielten.

Bald schläft alles. Nur im Nebenzimmer wachen drei Personen: der Müller, der am Kopfende des Bettes sitzt und in stummer Verzweiflung die Hände ringt, die Schieferdederin, welche die Umschläge erneuert, und ihr Mann, der den Sohn erwartet. Nichts unterbricht die tiefe Stille, als mandmal ein schwerer Seufzer des Müllers, ein warmes Bst! der Hausfrau und hier und da ein leises Aechzen der Kranken. Dazu heult draußen der Wind, rauscht der Regen und donnern die Wogen.

Auch diese unselige Nacht neigte sich dem Ende zu. Die Sonne war hinter dichten

aussehend, in der Bank, um Abschied zu nehmen, da er sich ins Hospital begeben müsse. Dort starb er schon in der folgenden Nacht unter den heftigsten Zuckungen an Tollwuth.

Ueber einen Eisenbahnunfall wird dem Posener Tageblatt aus Züin gemeldet: Auf der Kübenbahn der dortigen Zuckerfabrik stürzte die Lokomotive um. Der herausgeschleuderte Lokomotivführer Gramsch wurde von den nachfolgenden Wagen todt gefahren; der Heizer erlitt Verletzungen.

Als Urheber des Eisenbahnunfalles in Züin ist der sechzehnjährige Bogthohn Reinhold Mühlbrandt aus Murgynel ermittelt und verhaftet worden. Mühlbrandt hat eingeräumt, die Weiche verstellt zu haben, angeblich um sich von ihrer Handhabung Kenntniß zu verschaffen.

Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich nach dem „B. T.“ am Dienstag Vormittag an der Kasse des Berliner Bankhauses von Julius Bleichröder & Co. ab. Dort lieferte der Bote der Firma T. Weiskner & Co. Wechsel im Betrage von 100 000 Mk. ein und setzte sich, während der Kassierer mit der Durchsicht der Waare beschäftigt war, im Vorraum der Kasse nieder. Als er nach einiger Zeit des Wartens fragte, ob er nicht bald abgefertigt werden könnte, erhielt er die verblüffende Antwort, er hätte doch schon sein Geld in einem Reichsbank-Check erhalten. Ein Fremder hatte also, die Gelegenheit benutzend, den durch das Kassienfenster gereichten Check in Empfang genommen. Infolge sofortigen Telephonirens an die Reichsbank gelang es, die Auszahlung der Summe an den Dieb noch im letzten Moment zu verhindern.

Ausbruch des Vesuv. Seit einigen Tagen ist der Vesuv in lebhafter Thätigkeit. Aus dem aus 1894 stammenden Krater am Miro del Cavallo schießen große Massen glühender Schlacke nach der Südwestseite ab; die in zwei große Ströme getheilte Lava gleitet nach der Betrana und nach der Pino delle Ginevre hinab. Der letztere Lavastrom ist wieder in zwei Theile getheilt. Auch der Souppitrater zeigt sehr merkbare Thätigkeit. Aschenmengen, Lapille und Basaltbrocken werden in häufigen Stößen ausgeworfen.

Schutz auf der Reise. Eine dankenswerthe Anordnung zum Schutze der Reisenden gegen Belästigungen und Beleidigungen durch Mitreisende hat die Eisenbahnverwaltung mit dem Erlaß folgender Verfügung getroffen: Es ist vorgekommen, daß sowohl Zug- und Stationsbeamte, die seitens der Reisenden aufgefodert wurden, sie gegen Belästigungen und Beleidigungen durch Mitreisende zu schützen, ihre Mitwirkung versagt und sich nicht einmal dazu bequemt haben, die Namen der betreffenden Mahnungen kein Gehör, so ist von dem § 20 der Verkehrsordnung — jedoch erst nach nochmaliger erfolgloser Androhung — Gebrauch zu machen und Ausschluß von der Weiterreise anzuordnen. Die Beamten sind verpflichtet, stets sofort mit allem Nachdruck einzuschreiten, wenn Reisende ihren Schutz gegen Mitreisende anrufen.

Verantwortlich für die Redaktion: **Cruß Ziefe** in Ahrensburg.
Druck und Verlag von **Cruß Ziefe** in Ahrensburg und Alt-Nahstedt.

Nach allen gegenwärtigen Anzeichen zu schließen, wird eine ungeheure Auswanderung nach dem Yukon-Distrikt im Frühling nächsten Jahres beginnen. Man darf annehmen, daß allein eine halbe Million Leute sich von den Vereinigten Staaten nach dem Goldlande wenden wird. Bei einer einzigen Rhederfirma der Küsten des Stillen Oceans haben schon 80 000 Personen Fahrkarten gelöst. Auch in ganz Canada herrscht das Goldfieber. Es werden Clubs gebildet, um Goldsucher auszusenden. Die meisten werden die Route über den St. Lawrence wählen. Der neue Administrator des Distrikts Klondyke hat den Chikut-Paß gewählt. Den Weißen Paß haben alle aufgegeben. Seit Anfang August sind in diesem Paß 3000 Pferde zu Grunde gegangen.

Mannigfaltiges.

Ein furchtbares Verbrechen — vierfacher Mord und Selbstmord — setzt die Gemüther in Hörsholm, einem kleinen Städtchen auf Seeland in die größte Erregung. Ein Landarbeiter fand die Leiche eines kleinen Kindes, die an der Oberfläche eines Torfmoors dicht am Lande lag. Er zog sie auf's Trockne und entdeckte dabei eine zweite, die weiter entfernt aufrecht im Wasser stand. Er rief entsetzt seinen Herrn, den Gutsbesitzer, herbei, und man versuchte auch die zweite Leiche ans Land zu ziehen. Da sah man, daß durch eine Hansschnur mit ihr verbunden die Leichen noch eines Kindes und einer Frau in dem dort ziemlich tiefen Sumpfe lagen. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die Frau, die 34 Jahre alt und mit einem Landarbeiter verheirathet war, sich und ihre vier Kinder — die Leiche des vierten eines sechsjährigen Knaben, ist noch nicht gefunden — im Moore ertränkt hat. Sie hatte Abends vorher das Haus verlassen, das kleinste zweijährige Mädchen im Kinderwagen führend. Ueber den Anlaß zu dem Verbrechen liegt nichts Bestimmtes vor. Eine Schwester der Verstorbenen sprang vor zwei Jahren mit ihren beiden Kindern im Arm über Bord eines Dampfers und ertrank.

Ein überaus frecher Raubmordversuch wurde auf den Führer eines Wagens auf der Landstraße zwischen Freschen und Kölln gemacht. Der Räuber schwang sich auf den Wagensitz und feuerte 4 Schüsse auf den Lenker des Wagens ab, die diesen tödtlich verletzten. Das Pferd scheute und raste mit der Kutsche zur Stadt hinein, während der Mörder herabstürzte und entfloh. Die Spur des letzteren ist noch nicht gefunden.

Ein trauriges Geschick hat jüngst einen bei einer Londoner Bank in guter Stellung beschäftigten Deutschen getroffen. Vor einiger wurde er von seinem eigenen Hunde ohne jede Veranlassung ins Ohr gebissen. Er ließ die Wunde kauterisiren und ging dann in üblicher Weise seiner Beschäftigung nach, folgte auch nicht dem Rathschlage eines Sanitätsrathes seinen gerade fälligen Urlaub zu einem Besuche der Pasteur'schen Anstalten in Paris zu benutzen, obwohl eine Untersuchung des inzwischen getödteten Hundes Anlaß zu Verdacht gab. Von seinem Urlaub zurückgekehrt, fühlte er sich ganz wohl, bis er vor einigen Tagen plötzlich über Verdauungsbeschwerden klagte. Am nächsten Tage erschien er, von zwei Freunden gestützt und im Gesicht aschgrau

Am Nachmittage wiederholte sich dieser entsetzliche Anfall, und am Abend kehrte er mit einer Heftigkeit zurück, die alles Vorangegangene in den Schatten stellte und das Schlimmste befürchten ließ. Im Hausflur knieten die Hausbewohner alle, die Sterbegebete murmelnd, unter ihnen ein junger Mensch, dessen Gesicht übernächtig, dessen Augen von Thränen geröthet, dessen Brust von schwer verhaltenem Schluchzen erschüttert wird.

Die Nacht schlich langsam und träge dahin. Der neue Morgen erwachte, und Leni lag noch immer, von Fieberschauern geschüttelt, wenngleich die Anfälle nicht mehr so entsetzlich waren, wie am Abend. Gegen Morgen war sie in einem leichten, ziemlich ruhigen Schlafum gefallen. Da sprach die Schieferdederin zu ihrem Sohne: „Geh nur ein wenig schlafen, hast lang genug gewacht!“

Er wollte eine Einwendung machen, doch schnitt sie ihm die Rede ab: „Geh nur, geh! Schau, mein Hannes, helfen kannst' ja eh' nicht! Wenn ich Dich brauchen sollt', werd' ich Dich schon rufen!“

So gehorchte er dem, nachdem er noch mit bewegter Stimme die Mutter ermahnt hatte: „Mutter! gebt mir nur aufs Mädchel acht, und läme es etwa doch zum Sterben —“ Thränen erstickten seine Stimme.

„Ja, ja,“ antwortete die Frau, „wenn es nöthig sein wird, ruf ich schon. Hoffen wir aber zu unserm Herrgott, daß er ein

(Fortsetzung folgt.)

einzig Erfolg dieser Meldung war, daß der Reservist nach einigen Tagen zum Major befördert wurde, der den Fall mit den Worten abthat: „Ihre Beschwerde ist berechtigt.“ Eine Genugthuung anderer Art ist dem Reservisten, der ein durchaus strammer Soldat war und bei dieser Meldung zum Unteroffizier befördert wurde, nicht geworden! Er hat auch keine Mittheilung von einer etwaigen Bestrafung des Leutenants erhalten. Auf eine bezügliche Anfrage beim Bezirkskommando wurde ihm überhaupt kein Bescheid. Erwähnt sei, daß der Betreffende, der solche beschimpfende Titulaturen über sich hat ergehen lassen müssen, selbstständiger Kaufmann, Mitinhaber eines größeren Geschäfts und Träger eines mangellosen Namens ist. Der Leutnant ist kurz nach diesem Vorfalle an eine Kadettenanstalt als Lehrer berufen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.
Die letzte Freitagssitzung des österreichischen Abgeordneten Hauses, die Mittags um 1 Uhr begann und nach mehrfachen Unterbrechungen von 10 Uhr Abends die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen dauerte, hat noch mehrere Szenen als ihre Vorgängerin gebracht. Sehr peinlich müssen vor allem die Beschimpfungen berühren, mit denen sich die Deutschen unter einander bedachten, namentlich die Deutsch-Nationalen und Christlich-Sozialen. Die Austritte zwischen Gegner und Schönerer sprechen jedem Anstand Hohn und können die deutsche Sache in Oesterreich unmöglich fördern. Das Ausgleichsprovisorium ist in erster Lesung erledigt, indem es einem Ausschuß überwiesen wurde.

Spanien.
Der Ministerrath genehmigte eine Amnestie für politische Vergehen auf Cuba und den Philippinen. Ferner gab der Ministerrath seine Zustimmung zu den Vorlagen und den Dekreten, welche den Bewohnern Cubas und Portoricos dieselben konstitutionellen Rechte zugestehen wie den Spaniern und allen Personen, die mindestens 25 Jahre alt sind, das Wahlrecht gewähren. Für sechs cubanische Provinzen sind neue Präfekten ernannt worden, welche der autonomen Partei angehören.

Asien.
Einer Meldung des Bureaus Dalziel aus Shanghai zufolge wurden der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Heyking so wie der Kommandant des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, Korvetten-Kapitän Brunsfels, in Wutichang vom chinesischen Pöbel angegriffen. Dieser warf Steine auf die deutsche Flagge und insultirte den Gesandten, der von der chinesischen Regierung die Bestrafung der Thäter verlangte.

Amerika.
In Rio de Janeiro versuchte am Nachmittage des 5. d. M. ein Soldat, den Präfidenten Moraes zu erschießen, als dieser bei der Rückkehr von der Besichtigung eines Dampfers am Marinearsenal landete. Der Mordversuch wurde von den Umstehenden vereitelt; der Neffe des Präfidenten Oberst Moraes wurde leicht verwundet. Der Kriegsminister Vitencourt, welcher sich an der Entwaffnung des Soldaten beteiligte, wurde dabei durch einen Stich so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

bedürfe, um den Schaden auch nur einigermaßen gut zu machen, den sie in dieser einzigen Nacht angerichtet hatten.

Und die Sonne, die all diese Gräuel beschien, küßte mit ihren Strahlen auch ein kleines Haus an steiler Uferböschung und drang hinein in ein kleines Stübchen, ob auch die Fenster dicht verhängt waren, — drin aber im kleinen Raume liegt auf weißem Sinnen ein stilles Geschöpf mit gelbem Haar, das flüssig wie Gold das schöne Gesicht umrahmt, regungslos die weißen, blutleeren Hände, die blaffen, festgeschlossenen Lippen, wie das schwarze Auge, das von seidenen Wimpern fast ganz verhüllt wird. Die Ruhe hält aber nicht an. Schon zweimal in der Nacht hat sie so gelegen, still und ruhig, als sei sie schon hinübergeschlummert. Dann aber war es wie Zuckungen durch ihren Körper gefahren, und eben, wie jetzt wieder, hatte das Blut in den Fingerspitzen, an den Schläfen zu klopfen begonnen mit wilden, heftigen Schlägen. Und nun redten sich die Glieder, die Hände, die Füße zuckten, die Finger begannen ein nervöses Spiel, sie fing an zu stöhnen, zu schreien, zu schluchzen, daß es einem durch Mart und Bein ging, sie begann, sich zu drehen und zu winden, nun fuhr sie in die Höh' und starrte mit wildem Blicke um sich und gab alle Zeichen einer unnenbaren Angst, einer entsetzlichen Qual, und endlich ergriff sie ein fürchterlicher Weintrampf, worauf sie sich streckte und still und stumm dalag, wie ebendem.

weiterer Geldmittel für die Fortführung des An siedelungswerkes in Posen und Westpreußen gemacht werden wird. Nach der Nationalzeitung werden, wie bei der ersten Bewilligung im Jahre 1868 nicht weniger als hundert Millionen Mark verlangt werden.

Großes Aufsehen hat in Bayern die Maßregelung eines höheren Beamten in weiten Kreisen erregt. Der königliche Regierungsrath und Vorstand des königlichen Stadtratsamts München II, R. Burtart, ist aus „administrativen Rücksichten in den Ruhestand versetzt“ worden. Eine offiziöse Notiz der „Augsb. Allg. Ztg.“ giebt als Grund dieser Maßregelung an, Herr Burtart habe in einer Schrift: „über Verfassung und Reform der direkten Steuern und die Finanzverwaltung in Bayern“, welche eine von Unrichtigkeiten strotzende, tendenziöse, gehässige Schmähschrift sei, bezweckt, die gesamte Finanzverwaltung aufs Tiefste herabzuwürdigen und alle ihre Organe von der obersten Spitze bis herunter theils als pflichtvergeßene, theils als unwissende Leute zu brandmarken. Dabei muß die „Augsburger Allg. Ztg.“ aber selbst zugeben, daß die Finanzverwaltung Bayerns in ihrem Organismus und Geschäftsgange sehr reformbedürftig sei. Herr Burtart ist nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienste von dem verbreitetsten liberalen Blatte Bayerns, den Münchener Neuesten Nachrichten, die Chefredakteurstelle übertragen worden. Ob die bayerische Regierung sehr erbaut davon sein wird, daß sie dem bisherigen Beamten durch die Entlassung den Weg zu einer völlig unabhängigen und freien Kritik eröffnet hat, wird man billig bezweifeln dürfen.

Ein schwerer Verbrecher, der vor einiger Zeit vielgenannte Geschäftsführer einer deutschen Plantage, Friedrich Schröder, ist mit dem aus Ostafrika in Hamburg angekommenen Reichspostdampfer „Bundesrath“ dort eingetroffen. Schröder, ein geborener Mecklenburger, wurde bekanntlich vor etwa Jahresfrist wegen mehrfach verübter Grausamkeit a la Peist, Todtschlag u. an Eingeborenen vom deutschen Gerichtshof in Dar-es-Salaam zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Verbrecher, welcher als Kajütepassagier zweiter Klasse unter Bedeckung von zwei Felswebeln der deutschen Schutztruppe nach Hamburg transportirt worden ist, wurde alsbald nach seiner Ausschiffung per Bahn nach Berlin weiterbefördert und dürfte inzwischen dort angekommen sein.

Ein bezeichnender Vorfall wird, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, gegenwärtig in Saarlouis viel besprochen. Ein früherer Einjähriger war zu einer 56-tägigen Uebung, während welcher er sich einer durchaus wohlwollenden Behandlung seiner sämtlichen Vorgesetzten zu erfreuen hatte, beim Infanterieregiment Nr. 30 in Saarlouis einberufen. Gegen Schluß der Uebung übernahm der Sekondeleutnant Mühl vertretungsweise auf wenige Tage die Führung der Kompagnie. Als eines Tages beim Antrreten der Kompagnie der erwähnte Reservist auf das Kommando des Leutenants: „Nicht Euch!“ in dem Bestreben, erst Vobermann zu nehmen, (er war Unteroffizierdienstthuer und als solcher hinter der Front), den Kopf etwas später nach rechts nahm, wurde er mit einem Hagel von Schimpfworten überschüttet. Ausbrüche wie: „Was fällt Ihnen ein, zu rühren, „Bummer Judenlämmel“, „Schweineprießer“, „Stolzlöffel“, seien als Blüthen der Sprechart des Leutenants zitiert. Der so Behandelte brachte natürlich den Vorfall zur Anzeige. Der

Wolkenschleier aufgegangen und hatte diese nach langem, hartnäckigen Kampfe besiegt; nun strahlte sie holdselig auf die Erde nieder. Nur ab und zu verbarg sie sich hinter den dräuenden Wolkengebirgen, wahrscheinlich, wenn ihr des Glends zu viel wurde, das sie beleuchten sollte. Und dessen gab es in Hülle und Fülle. Die weite Ebene füllte eine gurgelnde, noch immer heftig bewegte Wassermaße, aus der, winzigen Ameisenhäufchen gleich, die zahlreichen Dächer der überschwemmten Dörfschaften emporguckten. Die Pappeln aber sahen gleichmüthig über das Unglück hin, während auf der Fluth all das in buntem Durcheinander schwamm, was sie auf ihrem stürmischen Zuge ergrißen und fortgerissen hatte: Betten und Schränke, Wiegen und Dachtheile, Balken und tote Thiere. Um das grauige Bild aber vollständig zu machen, fehlte auch der geborstene Sarg nicht, aus welchem die Reste irgend eines armen, verbliebenen Menschenfindes zum Himmel starrten.

Eifrigt waren die Männer beschäftigt, mit Haxe und Grabsticht den Wall zu durchbrechen, den das eigensinnige Element hier selbst aus Felsblöden und Steinen gebildet hatte, um den Fluth richtigen und schnellen Weg zu schaffen, was nach stundenlanger, harter Arbeit auch gelang. Zischend und brausend, hüpfend und springend, eilten die Gewässer von dannen, geschäftig erzählend, was sie in vergangener Nacht gethan hatten, und wie es monatelanger Anstrengung

zur An- überhalb ftungen den die Christen age sind. nigtens ie Groß- obersten eur mit Schöpfer s einem at, war upation nieren in Deutsch e, trifft ssen in othwen- ahmungs, trakt zu iche Ne- Mächte n dieser en, der obersten leisteten ob der Schöpfer ennung er Be- en soll, wember. mungs- n über- dt dem Ueber- mittags on Neuf- fuhr bei uernden ammen- r Kasser Wasser- persönlich er Sei- erheiffen zu über t über n Wald- Darauf zurück gegen ng von Neuf- fuhr über u nach schaften, ne und geifferte unge be- als er n Weg a Land- illigung Medizin ng, die hnung ergehen in den Miene kte mit gefäh- rbindung. e. ng nicht er den ausge- auf den zu ver- in der zimmer- der am lummer Schiefer- t, und Nichts mal ein- nendes da ein heult en und ch dem dichten

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Einkommensteuer-Veranlagung für 1898/99 wird darauf hingewiesen, daß eine Berücksichtigung der Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien nur dann erfolgen kann, wenn deren Vorhandensein nachgewiesen ist.

Es werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt, d. h. die bisher nach einem Einkommen bis zu 3000 M. veranlagten Steuerpflichtigen, hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Lasten u. am

Donnerstag, den 11. und Sonnabend, den 13. November d. J., Nachm. von 2-4 Uhr

bei dem Unterzeichneten anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der betr. Zins-Beiträge, Prämien, Quittungen, Policen u. s. w. zu bescheinigen.

Ahrensburg, 9. November 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Streu-Auktion

Freitag, 12. November 1897, wird

die Streu im Breitenbeker Teich in 16 Cavelingen unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Nachm. 2 Uhr.
Versammlungsort:
Hufner Krohn, Sandberg.
Ahrensburg, den 6. November 1897.
Lemcke,
Gutsinspektor.

Auktion.

Am Freitag, den 12. November Vormittags 10 Uhr

sollen in der hiesigen Schloss-Gärtnerei nachfolgende Gegenstände:

- 2 kleine Leitern, 1 Tritt, 1 Bank, 1/2 Kiste Glas, 4 große Gießkannen mit Brausen, 1 kleine Gießkanne zum Spritzen, 1 Messingbrause, 1 Waage mit Gewichten, 1 kleine Waage mit doppelten Gewichten, 3 Eische, 1 Schraub mit Pult darauf, 1 Bord, 1 Kleiderhalter, 1 Packel Tabak, 4 Eitermanne, 1 Obstständer, 3 hölzerne Rechen, 2 eiserne Rechen, 4 Haken, 1 komplettes Bett mit Federrohbett, Waschküchle, 3 Schilde, 2 Leitern, 40 bis 60,000 jährige Treib-Weißblumen, 60,000 jährige Treib-Weißblumen, 1000 Iris Japonica, 400 Spiraea Japonica, 1 kleine Pflanzung Rhubarber, 1 Beet Wildbuche, 12 Mistbeetsfenster 2 Mtr. und 1 Mtr., 10 Mistbeetsfenster 1,50 und 1 Mtr., Kasten dazu.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, 5. November 1897.
H. Peemöller,
Auktionator.

Zu verkaufen

- diverses Ackergeräth, als:
1 dreischariger Pflug,
1 Hohlspflug,
1 Paar eiserne Eggen,
1 Sturzkarre,
1 Stornweber.

Manhagen, den 9. Oktober 1897.
H. Stender.

Ich habe mich in Alt-Rahlstedt als

praktischer Arzt

niedergelassen und wohne Angnes-Straße.
Sprechstunden:
vorm. 8-10, nachm. 5-7,
Sonntags nur von 8-10.
Dr. med. Ludw. Hofmann.

Glücksmüller empfiehlt
Rothe Kreuz-Loose
à M. 3.30, Porto und Liste 20 Pf. extra.
Ziehung 6. bis 11. Dezbr.
Hauptgewinne:
100,000 Mark.
50,000 M. | 15,000 M.
25,000 M. | 2 à 10,000 M.
u. s. w., total 16,870 Geldgew.
575,000 Mark.
Görlitzer Loose
1/4 M. 2.75, 1/2 M. 5.50, 1/1 M. 11.
Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Hauptgewinn ev. W.
250,000 Mark
versendet das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5,
beim kgl. Schloss.

Ich Unterzeichneter hatte im Jahre 1895 in Oldenfelde ein Baugewerbe angemeldet und zur Ausführung des Baugewerbes meinen Bruder, den Maurermeister **Carl Hesse** in Oldenfelde beauftragt und melde hiermit die Einstellung des Baugewerbes an.
Mein Bruder ist nicht mehr berechtigt, Arbeiten in meinem Namen auszuführen, überhaupt etwas für mich zu unternehmen; ich werde keine Zahlung mehr leisten. Hochachtungsvoll

Christoph Hesse,
Brandenburg a. Havel,
Steinstraße 57.

Deutsche und englische
Steinkohlen,
Coacs,
Braunkohlen
Briquetts,
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Wegen Raummangels
zu verkaufen!
1 2/3 jährige Ziege,
vom echten Schweizerbockbeleg.
12 junge Hennen,
kurz vorm Legen, gute Eierleger,
zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Visitenkarten
in elegantester Ausführung,
liefert prompt
Ernst Ziese's
Buchdruckerei.

Zahnarzt Schmidt
Oldesloe,
hat jeden Donnerstag von 8-11
Uhr Sprechstunden in **Ahrens-**
burg bei Fr. Wall.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden
und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen
empfehlen sich
Ahrensburg. **J. F. Wolf, Töpfermeister.**
Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Hochzeits- und
Gelegenheits-
Geschenke
empfehlen in größter Auswahl
L. Volquartz, Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

Nähmaschinen
für Hand- und
Fußbetrieb
vorrätig, empfiehlt
unter langjähriger
Garantie
P. Taddiken.
Ahrensburg.



Drogerie Alt-Rahlstedt,
M. Cropp.
Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke, ferner mit Thee in verschiedenen Sorten, ff. Salatöl, Liebig's Fleischextrakt, von Houten's Cacao, sämtlichen Gewürzen unter Garantie rein, ff. rect. Spirit, Brennsprit und Medicinalweinen; Parfümerien und Toilette-Seifen, sowie sämtlichen Artikeln zur Wäsche
zu billigsten Preisen.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:
Radschuh, Lastingschuh, Cord- u. Plüschschuh,
Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln,
Gummischuh, Hausschuh, mit u. ohne Ledersohlen.
Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.

Geschäfts-Eröffnung.
Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, den geehrten Einwohnern von Alt-Rahlstedt und Umgegend hierdurch anzuzeigen, daß er von jetzt an die
Hauschlachtere
selbstständig betreiben wird und bittet unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung um regen Zuspruch.
Wohnung im Hause des Fr. Landmanns Hirsch hier selbst.
Hochachtungsvoll
Heinr. Wohlers Sohn,
Schlachtermeister.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinheiten und Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blütchen, rote Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmanns Carboltheerschwefelseife** v. Bergmann & Co. in Radebeul Dresden. (Schuhm. 2 Bergmänner) a Stk. 50 Pfg. bei:
Frau M. Gaens, Hagener Allee 14.

Satrup-Angeler
Biehwaschpulver.
Vor Nachahmungen gefehlich geschützt. D. R. P. Nr. 26 897.
Fabriziert seit 1836.
Es tötet alles Ungeziefer sammt seiner scheußlichen Brut.
Zu haben: in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

Einfach gefiebte
englische Steinkohlen
die Tonne ca. 280 Pfd. wiegend,
2 Mt. 50 Pfg.,
100 Pfd. 90 Pfg., empfiehlt
Ernst Rughase,
Ahrensburg.

Zugelassen
zwei weiße Schafe. Der Eigentümer kann dieselben gegen Kostenerstattung abholen bei
Siel. **Drews.**

Zu sofort suche ich einen gewandten, zuverlässigen
Hausknecht,
der mit Pferden umzugehen versteht. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Viehmarkt.
Hamburg, den 8. November 1897
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geist-Feld waren angetrieben im Ganzen 2097 Stück Vieh und 9986 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quienen 60 Mt.
2. " " " " " 52-55 " "
3. " " " " " 46-49 " "
4. " " " " " 42-45 " "
5. " " " " " 47-54 " "
6. Bullen nach Qualität 50-57 " "
Dem Schweinemarkt auf dem Viehof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 1. Novbr. bis 7. Novbr. 1897 im Ganzen 6888 Schweine zugeführt.
Gezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 60-62 Mt.
Schwere Mittelwaare 58-59 " "
gute leichte Mittelwaare 58-59 " "
geringere Mittelwaare 56-58 " "
Sauen nach Qualität 50-57 " "
Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 53-56 Mt., 2. Qualität 49-53 Mt., 3. Qualität 42-46 Mt. Unverkauft blieben 40 Rinder und 150 Schafe.
Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.
Hamburg, 9. Nov. 1897.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1076 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 78-84 Mt.
ausnahmsweise bis 90 " "
2. Qualität 70-74 " "
3. Qualität 64-68 " "
geringste Sorte 61-68 " "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 20 Stück.

Wetter-Aussichten.
11.: Volkig, Niederschläge, lebhaft Winde, nachtl., Sturmwarnung.
12.: Veränderlich, normale Temperatur, windig.
13.: Meist bedeckt, windig, feucht.